

EIN FILM VON **KLAUS MAREK** UND **TANJA SCHWERDORF**

CASTOR
POLLUX

I'M WITH
WIK

ALLES IST EINS

AUSSER DER 0

DR. WAUS CHAOS COMPUTER FILM

PRESSEHEFT

GEBALTES DORF

ALS STÄNDIG ÜBERWACHT!

KUNST UND SCHÖNHEIT SICH
DEIN LEBN ZU BESSEREN VER

Die Datenschleuder ... 2

Und jetzt:

Neue Visionen Filmverleih präsentiert

ALLES IST EINS. AUSSER DER 0.

EIN FILM VON KLAUS MAECK UND TANJA SCHWERDORF
DOKUMENTARFILM, DEUTSCHLAND 2020, 90 MINUTEN

NEUE VISIONEN PRÄSENTIERT EINE PRODUKTION DER INTERZONE PICTURES IN KOPRODUKTION MIT DEM NORDDEUTSCHEN RUNDFUNK EINEN FILM VON KLAUS MAECK UND TANJA SCHWERDORF
HERWART HOLLAND-MORITZ STEFFEN WERNÉRY ANDY MÜLLER-MAGUHN LINUS NEUMANN & PETER GLASER
KOSTÜM JEANETTE SCHLECHT SZENENBILD BIRGIT VOSS TON TIMO SELENGIA KAMERA HERVÉ DIEU MONTAGE ANDREAS GRÜTZNER MUSIK ALEXANDER HACKE SOUNDDESIGN NICO BERTHOLD
MISCHTONMEISTER RALPH THIEKÖTTER REDAKTION TIMO GROSSPIETSCH LINE PRODUCER TINA MERSMANN PRODUZENT KLAUS MAECK BUCH & REGIE KLAUS MAECK UND TANJA SCHWERDORF

 INTERZONE PICTURES

 Filmförderung Hamburg
Schleswig-Holstein

 Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

 FFA

 DEUTSCHER
FILMFÖRDERFONDS
MISCK

Neue Visionen


STAB

Buch & Regie	Klaus Maeck, Tanja Schwerdorf
Kamera	Hervé Dieu
Ton	Tino Selengia
Montage	Andreas Grützner
Sounddesign	Nico Berthold
Musik	Alexander Hacke
Licht	Mark Warneke, Malte Ross
Ausstattung	Birgit Voss
Produzenten	Klaus Maeck
Line-Producer	Tina Mersmann
Eine Produktion von	Interzone Pictures
In Koproduktion mit	NDR
Gefördert von	Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein Deutscher Filmförderfonds DFFF FFA Filmförderungsanstalt Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

PROTAGONISTEN

Wau Holland	Hacker und Gründer des Chaos Computer Club (CCC)
Peter Glaser	Schriftsteller u. damaliger Chefredakteur der CCC-Zeitschrift „Datenschleuder“
Steffen Wernéry	Erster Pressesprecher des CCC
Linus Neumann	Hacker, Netzaktivist und einer der aktuellen Sprecher des CCC
Andy Müller-Maguhn	1990 – 2003 Presssprecher des CCC, Vorstandsmitglied der Wau Holland Stiftung



SYNOPSIS

Sie sind Aktivisten, Spione, Genies: Ohne die Hacker schiene uns die schöne bunte, digitale Informationsgesellschaft als bestmögliche aller Welten. Sie sind die Aufklärer, die der blinde Glaube an die mehr oder weniger sozialen Netzwerke nötig hat. Am Anfang der Hacker-Kultur stand Deutschlands erster digitaler Bürgerrechtler: Wau Holland ist der Visionär einer demokratischen digitalen Kultur. 1981 gründete er mit einer Handvoll Mitstreitern den Chaos Computer Club (CCC), der durch spektakuläre Hacks und später durch Verstrickungen mit den Geheimdiensten weltbekannt wurde. Wau Holland und der CCC stehen für eine Praxis des ungehinderten sozialen Austauschs mit den Mitteln der Maschi-

ne. Digitalisierung ist für sie nicht nur Heilsbringer, sondern eine Regierungstechnik, von der nichts weniger als der soziale Zusammenhalt der Gesellschaft abhängt. Vom Computer-Nerd zum Datenkünstler, vom Einsiedler zum Medienstar, vom subversiven Hacker zum Verfechter der Demokratie: Der energiegeladene Dokumentarfilm **ALLES IST EINS. AUSSER DER 0.** zeigt mit cleveren Montagen, wie die großen Fragen unserer Gegenwart das Leben und Wirken Wau Hollands durchzogen. Gerade für die heutige Dynamik des Internets, in der eine Meinung nicht nur freie Äußerung, sondern immer auch eine Waffe ist, wirkt die Hacker-Ethik des CCC wie ein Mahnmal zivilgesellschaftlicher Werte.

ALLES IST EINS. AUSSER DER 0. erzählt eine Geschichte digitaler Subversion: vom exklusiven Club zu einer Instanz, die heute bei allen Fragen der Netzpolitik zu Rate gezogen wird. Der Dokumentarfilm von Klaus Maeck und Tanja Schwerdorf setzt der bekanntesten deutschen Hackervereinigung ein stilsicheres, kraftvolles und würdiges Denkmal. Selten hat man ein so eindringliches Porträt über Zeitgeist-Pioniere gesehen, deren Weitblick für die Gegenwart so beeindruckend wie bereichernd ist.

DIE REGISSEURE

Klaus Maeck wurde 1954 in Hamburg geboren. Mit Beginn der 80er Jahre beschäftigte er sich intensiv mit Super 8- und 16mm-Filmen. Zu den bekanntesten Filmen, die er in dieser Zeit mit produziert und verfasst hat, gehört der Langfilm DECODER (1984) des Filmkünstlers Muscha. 1988 war Maeck Mitbegründer des Independent Musikverlages „Freibank“, der sich anfangs um die Rechte von „Einstürzende Neubauten“ und befreundeten Bands kümmerte. Im Rahmen der Verlagsarbeit inszenierte er viele Musikvideos und spezialisierte sich als Film Music Consultant. 2004 gründete Maeck zusammen mit Regisseur Fatih Akin die Filmproduktionsfirma corazón international, mit der er vorwiegend Akins Filme realisierte. Seit 2013 führt er mit Interzone Pictures eine eigene Filmproduktion. Noch heute ist Maeck vorrangig als Produzent tätig. ALLES IST EINS. AUSSER DER 0. ist erst seine dritte Regie-Arbeit. Maeck ist Mitglied der Deutschen Filmakademie und der Euro-

päischen Filmakademie.

FILMOGRAFIE

- 2020 ALLES IST EINS. AUSSER DER 0.
- 2015 B-MOVIE: LUST & SOUND IN WEST-BERLIN
- 1993 EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN: LIEBESLIEDER

Tanja Schwerdorf wurde 1979 in Köln geboren. Mit 21 Jahren arbeitete sie als Beleuchterin und Aufnahmeleitungsassistentin bei verschiedenen Film- und Fernsehproduktionen. 2004 zog sie für das Studium visuelle Kommunikation/Medien an der Hochschule für bildende Künste nach Hamburg, wo ihre ersten Kurzfilme entstanden. U.a. war Regis-

seur Wim Wenders ihr Professor. 2011-2012 war sie als Junior Producer für den Kinofilm FRAKTUS – DAS LETZTE KAPITEL DER MUSIKGESCHICHTE bei corazón international tätig. Im Rahmen des cast&cut-Stipendiums 2013 und mit Hilfe von TAMTAM Film realisierte sie den Kurzfilm NACH DEM REGEN, der mit dem Kurzfilmprogramm Nord Shorts auf deutschlandweite Kinotour ging und auch im NDR ausgestrahlt wurde.

FILMOGRAFIE (Auswahl)

- 2020 ALLES IST EINS. AUSSER DER 0.
- 2015 NACH DEM REGEN
- 2009 BETWEEN FRAMES AGAIN
- 2008 ONKEL DIETER

REGIEKOMMENTAR

Die unbeschränkte Überwachung und Datenausbeutung durch die Digitalunternehmen sind Themen, die heute täglich in den Medien diskutiert werden. Wau Holland, die Gründerseele des Chaos Computer Clubs und seine Verbündeten haben die Gefahren der Digitalisierung in den 80er Jahren vorausgesehen. Zu Zeiten des Kalten Krieges und der Punk-Subkultur lassen sich die Freigeister von kalifornischen Technikvisionären inspirieren, bekennen sich zur Hacker-Ethik und fordern ein Menschenrecht auf weltweite ungehinderte Kommunikation

als Voraussetzung für Demokratie und Selbstbestimmung. Dass der CCC heute als ein wichtiger Ratgeber in Sachen Datenschutz agiert, ist genauso ein Erbe Hollands wie die Bildungs-Initiativen, die jährlichen Chaos Communication Congress, aber auch die Entwicklung von umstrittenen Plattformen für Gegenöffentlichkeit. Es ist überfällig, den visionären Ideen und dem Vermächtnis des Datenphilosophen Wau Holland einen Film zu widmen. In einem unterhaltsamen Rückblick wollen wir die Ethik und den Humor der Hacker zeigen, uns

anstecken lassen von dem Wissensdurst, der Improvisationsfreude und Unerschrockenheit unserer Protagonisten, um die hochaktuelle gesellschaftliche Relevanz ihrer Themen zu reflektieren und Wege aus der großen Datenfalle aufzuzeigen.

Klaus Maeck / Tanja Schwerdorf



INTERVIEW MIT DEN REGISSEUREN KLAUS MAECK UND TANJA SCHWERDORF

Erzählen Sie uns, wie es zu dem Film kam!

KM: Ich hatte 1984 dem Gründer des Chaos Computer Clubs, Wau Holland, über die Schulter gefilmt, als er sein selbstgebautes „Datenklo“ vorführte – einen Akustikkoppler, den man damals brauchte, um sein Telefon mit dem Datennetz zu verbinden. „Datenklo“ nannte er das Teil, weil es mit Zubehör aus dem Sanitärfachhandel zusammengebaut war. Das Video lief damals einmal im Kabelfernsehpilotprojekt Ludwigshafen und verstaubte seitdem. Als Tanja Schwerdorf, meine Kollegin, mit der ich für den Film FRAKTUS zusammenarbeitete, das Video bei mir sah, meinte sie, dass man daraus unbedingt einen Langfilm machen müsste. Dabei ging es sowohl um den Humor, den unsere Protagonisten beim Umgang mit der neuen Technik an den Tag legten, aber auch um die frühen Erkenntnisse der jungen Hacker, welche enormen gesellschaftlichen Entwicklungen mit dem

aufkommenden Internet auf uns zukamen – die guten wie die schlechten.

Was macht die Figur eines Hackers so interessant für eine filmische Erzählung?

KM: Ein Hacker hat ja meistens erst einmal eine zweifelhafte Reputation. Bewegt ein Hacker sich innerhalb oder außerhalb unserer Gesetze? Es gibt Sonne und Sonne. Aber alleine das macht einen Hacker ja schon spannend...

TS: Bei uns geht es ja vor allem um Wau Holland und seine Verbündeten, die wir als Filmfiguren sehr interessant fanden, weil sie bei der Auseinandersetzung mit Technik auch immer gesellschaftliche und politische Aspekte mit in Betracht zogen. Wau Holland, der sich selbst als Datenphilosoph oder Datenkünstler betrachtete, hatte eine starke visionäre Gabe. Er beschäftigte sich schon vor fast 40 Jahren mit Aspekten, die heute immer noch brandaktuell sind, wie beispielsweise

se dem Schutz privater Daten. Wir wollten aber auch einen Film über Freundschaft machen. Vier junge Männer haben eine Vision von einem besseren gesellschaftlichen Leben durch Informationsfreiheit, beginnen dafür zu kämpfen, bekommen Verbündete, aber auch Feinde und werden mit Widerständen und Tod konfrontiert, wodurch deren Beziehung immer stärker ins Wanken gerät.

Hacker sind in den letzten Jahren beliebtes Thema der Filmproduktion geworden – von WHO AM I über MATRIX und SNOWDEN. Welche Perspektive ergänzt der Film, von der dokumentarischen Form einmal abgesehen, in diesem Feld?

KM: Wir fangen ganz vorne an und erzählen, wie und wann Hacker überhaupt entstanden sind. Ehrlich gesagt, wussten wir das vor unserer Recherche auch nicht, aber die ersten Hacker waren die Bastler einer riesengroßen Modelleisenbahn-

anlage im MIT (Massachusetts Institute of Technology). Durch ihre Bastelerfahrungen mit komplexen Systemen waren sie die ersten, die die aufkommenden Personal Computer verstanden und dann Programme dafür entwickelten.

TS: Im CCC der frühen 80er Jahre definierte man Hacker als jemanden, der herausfinden will, was man mit Technik noch anderweitig machen kann: also beispielsweise die Kaffeemaschine zum Toaster umzufunktionieren. Um es mit Waus Worten zu sagen: „Kreativer, schöpferischer Umgang mit Technik“. Dann wurde der CCC dafür bekannt, sich in Systeme zu hacken, um auf Sicherheitslücken aufmerksam zu machen, ohne einen finanziellen Vorteil daraus zu ziehen. Dabei handelte es sich um „die guten Hacker“. Doch plötzlich gab es auch Hacker, die in sensible Systeme eindringen, in denen man durch Unvorsichtigkeit großen Schaden anrichten konnte. Oder es gab Hacker, die für Geheimdienste arbeiteten. Heute stellt man sich unter einem Hacker meist einen Menschen vor, der durch das Hacken entweder Schaden

anrichtet, oder man denkt an Whistleblower, die durch ihren Umgang mit Computertechnik gesellschaftlich relevante Informationen verbreiten können, die sonst geheim geblieben wären.

KM: Daher ist es kein Wunder, dass es immer mehr Filme über Hacker und deren Aktionen gibt. Informationen sind zu der wichtigsten globalen Währung geworden. Und wenn man zu viel von der Wahrheit verbreitet, riskiert man, eingesperrt und gefoltert zu werden.

Interessant ist, dass die beiden deutschen Hackerfilme 23 – NICHTS IST SO WIE ES SCHEINT und WHO AM I – KEIN SYSTEM IST SICHER sich auf wahre Begebenheiten beziehen. In dem einen Film geht es um den ungeklärten Selbstmord eines CCC-Hackers, der Informationen an den KGB verkaufte; im anderen Fall wird eine Computerinstallation des CCC inszeniert, in der Symbole und ganze Slogans durch Lichteffekte auf Hochhausfassaden dargestellt werden.

Wann sind Sie zum ersten Mal mit dem

Chaos Computer Club in Berührung gekommen?

KM: Anfang der 80er Jahre, kurz nach seiner Entstehung. Die Treffen der CCC-Gründer fanden damals im „Schwarzmarkt“ statt, einem Sponti-Buchladen und Treffpunkt, den ich zusammen mit anderen betrieb. Auch wenn ich bald mehr Zeit mit den Punks als mit den Polit-Hippies verbrachte, Konzerte organisierte und anfangs, Super 8-Filme zu drehen, die verschiedenen Subkultur-Strömungen überschritten sich, denn man fühlte sich durch den Anspruch verbunden, unabhängige Strukturen aufzubauen und dem etablierten System etwas entgegenzusetzen. Das galt für die neue explosive Musikszene genauso wie für die junge Filmkultur. In Hamburg war gerade die Filmförderung gegründet worden oder die Medien wie z.B. die neu gegründete taz, die in Zeiten der Anti-Atom- und Friedensbewegung für eine Gegenöffentlichkeit sorgen sollte. In all diesen Bereichen herrschte Aufbruchsstimmung als plötzlich der Personal Computer nochmal ganz neue Möglich-

keiten eröffnete. Ich denke, die Furcht vor einem Überwachungsstaat war schon damals ein großer Antrieb, sich kritisch, aber auch schöpferisch mit der neuen Technologie auseinanderzusetzen. Die „Komputerfriecks“ vom CCC, wie sie sich selbst nannten, erkannten sehr früh die Chancen, aber auch die Gefahren der neuen Technologie, und diskutierten über Informationsfreiheit, Datenschutz und Verschlüsselung: genau die Themen, die heute, 40 Jahre später, wichtiger denn je für die Gestaltung einer menschenfreundlichen Zukunft sind!

Sie lassen die Geschichte der deutschen Hacker von den Protagonisten selbst in einer Found-Footage-Montage erzählen. Warum haben Sie sich für diese Form entschieden?

KM: Wir wollten vor allem langweilige „talking heads“-Interviews vermeiden. In authentischen Aufnahmen fällt es einem doch viel leichter, das Lebensgefühl einer bestimmten Zeit oder den Charakter einer Person zu spüren. Die Stimmen, die Emotionen, die Konflikte und die Pul-

lover! Die Mode und Haarschnitte, die technischen Geräte von damals – all das konnte unser trockenes Thema besser bebildern als alte Leute, die von früher erzählen. Dabei war es nicht einfach, gute Bilder zu finden. Wir kämpften uns durch stundenlange Aufzeichnungen der frühen Kongresse, verwackelte Amateuraufnahmen und viele TV-Archive. Je mehr wir in die Recherche einstieg, desto klarer wurde uns, dass es genügend Material gibt, um einen allzu umfangreichen Off-Kommentar zu vermeiden und die Protagonisten selbst erzählen zu lassen. So konnten wir die meisten Dialoge und Bildsequenzen schon in das Drehbuch einfließen lassen, was bei einem Dokumentarfilm ja nicht selbstverständlich ist.

Sie haben viel historisches Material über die Mitglieder des Chaos Computer Clubs im Film verwendet. Wie sind sie da rangekommen?

KM: Durch meine persönliche Bekanntschaft mit den Clubsprechern der ersten 20 Jahre konnte ich glücklicherweise

schnell Vertrauen aufbauen, damit wir deren Archivmaterial sichten konnten. So konnten wir dann wochenlang in Privatarchiven stöbern, um schließlich zig Stunden alter VHS-Kassetten und auch Super 8-Filme zu überspielen. Einige der Hacker waren schon immer sehr sorgfältig dabei, alle Veranstaltungen und Sendungen von und mit ihnen aufzuzeichnen, so dass wir dann auch gezielt nach Beiträgen in Fernsehmagazinen und Nachrichten suchen konnten. Wir haben es nie geschafft, einmal zusammenzurechnen, wie viele Stunden Material wir letztendlich gesichtet haben. Es sind auf jeden Fall einige Terabyte.

In Ihrem Film wechseln sich historisches Bildmaterial über den CCC mit Aufnahmen über politische und gesellschaftliche Ereignisse in den 80er Jahren ab. Nach welchen Kriterien haben Sie hier ausgewählt?

TS: Wir wollten einen bestimmten Zeitgeist der 80er Jahre widerspiegeln. Damit uns das gelingt, wollten wir Einblicke in die Bereiche Politik, Widerstand, Kul-

tur, Musik und technische Erfindungen bieten. Zu Beginn des Films ging es uns auch darum, darzustellen, aus welchen verschiedenen ideologischen Strömungen heraus sich der CCC entwickelt hat. Das reicht von der Hippie-Bewegung bis zum Widerstand gegen eine Volkszählung. Außerdem gab es Ereignisse wie Tschernobyl oder politische Zustände wie den Kalten Krieg und den Fall der Mauer, die direkten Einfluss auf den Alltag des CCC hatten.

KM: Die Werbung der jeweiligen Zeit ist ja auch ein guter Spiegel, um zu sehen, was gerade wichtig und neu war. Und diese eingestreuten Breaking News erzählen wichtige Wendepunkte: Anfang der 80er die revolutionäre Einführung der PCs mit all den Utopien, die damit entstanden, Ende der 80er die deutsche Wende, und das auch für den Club, dessen Reputation gerade durch Spionageschichten und großes Misstrauen beschädigt war. Das führte zu einem Generationswechsel.

Anhand der Geschichte des CCC lässt sich der gesamte Möglichkeitsraum der

digitalen Öffentlichkeit ablesen, von totaler Informationsfreiheit bis hin zu einer Überwachungsstruktur, die sozialen Austausch fast verunmöglicht. Wo verorten Sie die Netzöffentlichkeit der Gegenwart?

TS: Es gibt natürlich zu dieser Thematik ein „vor der Corona-Pandemie“ und ein „während“ oder „nachher“. Generell bietet das Netz großartige Möglichkeiten zur freien, ungehinderten Kommunikation und zur Informationsfreiheit. Aber der Leitspruch des CCC „öffentliche Daten nutzen, private Daten schützen“ ist bisher noch keine Realität geworden. Aber immerhin, gerade heute wurde eine Maßnahme beschlossen, die gegen anfänglichen Widerstand der Regierung – auch dank Beratung durch den CCC – dafür sorgt, eine dezentral programmierte App anzubieten, die genau diese persönlichen Daten schützt. Und selbst die Konzernriesen Google und Apple beteiligen sich an der Entwicklung einer datenschutzfreundlichen Version solch einer App.

KM: Was für ein Fiasko! Wir betonen in

unserem Film, wie wichtig es ist, die Balance zwischen einem virtuellen Sozialleben und wahrhaftigen zwischenmenschlichen Begegnungen zu halten. Und jetzt das! Aber letztendlich bleibt die Aussage natürlich so bestehen.

TS: Wir hatten eine Sequenz über „Social Cooling“ im Film als Gegensatz zu „Global Warming“. Jetzt ist plötzlich „Social Distancing“ die Maßnahme der Stunde, wodurch soziale Netzwerke und Videokonferenzen, Webseminare usw. nahezu die einzigen Möglichkeiten sind, um sein Sozialleben einigermaßen intakt zu halten.

Im Film sind immer wieder Auftritte von Punk-Bands zu sehen. Warum haben Sie sich für diese Musik entschieden? In welchem Zusammenhang steht die Musik zur Geschichte, die erzählt wird?

KM: Na ja, der Song „Computerstaat“ von der Band Abwärts war einer der ersten Hamburger Punksongs 1980, und der Text beschreibt wunderbar die verrückte Zeit des Kalten Krieges. Aber nicht nur dieser

Song ersetzt notwendige Sprecherkommentare, um den Zeitgeist rüberzubringen. Für diesen Film über ein deutsches Phänomen – den CCC – wollte ich auch deutsche Musik der Zeit nutzen, um die Atmosphäre der 80er und 90er Jahre zu beschreiben. Niemand hat damals bessere Computermusik gemacht als Kraftwerk, niemand hat bessere Kampflieder geschrieben als Rio Reiser und niemand hat „Sehnsucht“ besser spürbar gemacht als Einstürzende Neubauten. Die Toten Hosen sollten mit ihrer Coverversion des „Computerstaat“-Klassikers nicht fehlen. Zudem nahmen sie später einen Videoclip in einer CCC-Installation auf („Blinkenlights“). Ebenso dabei, obwohl kein Punk, aber 90er-Jahre-Elektronik: Johnny Klimek und Paul Browse, die den LSD-Papst Timothy Leary gesampelt haben, als der den Übergang „From Psychedelics to Cybernetics“ prophezeit hatte.

Wie sah die Zusammenarbeit zwischen Ihnen aus?

TS: Es war ein sehr intuitiver Prozess,

durch den wir immer mehr entdecken konnten, dass wir uns gut ergänzen. Das Treatment und die Drehbuchentwicklung waren zunächst nach dem Lustprinzip gesteuert. Wer hat Lust, sich in eines der vielen Themenfelder reinzuschmeißen. Dabei standen wir uns eigentlich nie im Weg. Klaus hatte auf andere Themen Lust als ich. Die Ergebnisse wurden dann überarbeitet, bis es für beide stimmig war. Bei den Dreharbeiten hat sich Klaus auf die Darstellung des Erzählers Peter Glaser konzentriert, während ich den Fokus auf die Auflösung und visuelle Umsetzung gelegt habe. Aber auch dabei sind alle Arbeitsschritte immer in Abstimmung erfolgt, genauso wie im Schnitt, wo wir uns wieder thematisch aufgeteilt haben. Bei solch einer Zusammenarbeit darf man nicht konfliktscheu sein. Es gibt viel Reibung und auch mal Kampf um Lieblingssequenzen. Aber wir haben es eigentlich nie persönlich genommen. Wir mussten uns immer wieder vor Augen halten, es geht um den Film und nicht um unsere Egos, denn so ein Film entwickelt ja auch ein Eigenleben.

KM: Na ja, einmal hab ich dir sogar Geld geboten, um ein Bild rauszuschmeißen, aber du wolltest es auf keinen Fall...



ÜBER DIE PROTAGONISTEN (AUSWAHL)

Wau Holland

Wau Holland – mit bürgerlichem Namen Herwart Holland-Moritz – hat die bundesdeutsche Hacker-Kultur der 1980er-Jahre maßgeblich geprägt. Nach seinem abgebrochenen Studium (u.a. Politikwissenschaften) in Marburg zog er nach Hamburg, wo er mit anderen den Chaos Computer Club gründete. Nicht zuletzt durch seine Arbeit erwarb der CCC große Bekanntheit und Anerkennung. Holland hielt Vorträge über Informationskontrolle im Regierungsumfeld und im Privatsektor, kämpfte gegen Kopierschutz und alle Formen von Zensur sowie für eine freie Informationsinfrastruktur. In den 90er Jahren wohnte Holland in Thüringen und lehrte u.a. Ethik in der Informatik als Honorar-Professor an der TU Ilmenau. In Jena brachte er in einem Jugendzentrum Kindern die technische als auch die ethische Seite des Hackens nahe. Kurz vor einem erneuten Umzug nach Berlin im Jahr 2001 erlitt Holland

einen Schlaganfall und verstarb wenige Wochen darauf.

Peter Glaser

Peter Glaser ist ein österreichischer Schriftsteller und Journalist. Er lebt und arbeitet in Berlin. 1984 zog er nach Hamburg und veröffentlichte beim Rowohlt Verlag sein erstes Buch. Zur gleichen Zeit lernte er Holland kennen. Die beiden Männer freundeten sich an und Glaser wurde Chefredakteur der CCC-Zeitschrift Datenschleuder. Einer breiten Öffentlichkeit bekannt wurde er durch seine Kolumne „Glasers heile Welt“, die von 1986 bis 1996 in der Zeitschrift Tempo erschien. Danach arbeitete er als Redakteur u.a. für die Die Woche und Faces. Im Jahr 2002 gewann Glaser den Ingeborg-Bachmann-Preis für seine Erzählung „Geschichte von Nichts“. Er war von 2003 bis 2007 Jury-Mitglied des Grimme Online Award. Seit März 2006 publiziert Peter Glaser regelmäßig in diversen Blogs über Bemerkenswertes, Phänomene und Kuriosa aus der digitalen Welt.

Steffen Wernéry

Mit 14 Jahren war er bei der Freiwilligen Jugendfeuerwehr, wurde danach Schulsprecher und Herausgeber der Schülerzeitung. Mit 22 stieß er zum CCC und machte sich als aktionistisches Organisationstalent schnell einen Namen. Als erster Pressesprecher des CCC verkörperte er gemeinsam mit Holland den Club in den 80er Jahren. Wernéry war Realist, jede Ideologie hatte für ihn etwas Einschränkendes. In den 90ern gründete er den Lockpicker-Verein „Sportsfreunde der Sperrtechnik“, der sich mit dem gewaltfreien Öffnen von Schlössern aller Art beschäftigt. Er bezeichnet sich heute als „Cyber-Veteran“ und ist Ehrenmitglied des CCC.

Linus Neumann

Linus Neumann ist Hacker, Netzaktivist und einer der aktuellen Sprecher des CCC. Der Diplompsychologe lebt und arbeitet in Berlin als Berater für IT-Sicherheit. Für den CCC trat er mehrmals als Sachverständiger für IT-Sicherheit in Ausschüssen des Deutschen Bundestags auf. Bekannt ist er durch den Podcast Logbuch: Netzpolitik, den er wöchentlich mit Tim Pritlove veröffentlicht, sowie für seine Autorenschaft beim Blog netzpolitik.org. In einem Artikel gegen die Gratis-Bild des Axel-Springer-Verlags ermunterte er die Leser zu einem Widerspruch, so dass zeitweilig das E-Mail-System des Verlags zusammenbrach. Der Verlag warf ihm das Auslösen einer Mailbombe vor. Im Laufe der Ermittlungen stellte sich jedoch heraus, dass der Springer-Verlag u.a. gegen das Datenschutzrecht verstoßen hatte.



ZUR GESCHICHTE DES CHAOS COMPUTER CLUBS

- 1981 Der Chaos Computer Club gründet sich in Berlin.
- 1984 CCC-Mitglieder hacken sich in BTX-Technik der Deutschen Bundespost.
- 1986 Nach der Atomkatastrophe von Tschernobyl gelingt es dem Chaos Computer Club nachzuweisen, dass in der Bundesrepublik über die Strahlenbelastung nicht die Wahrheit gesagt wurde.
- 1987 Einige Hacker verschaffen sich Zugang zur US-amerikanischen Raumfahrtbehörde NASA und zum russischen KGB und geraten ins Visier der Ermittlungsbehörden.
- 1998 CCC-Mitgliedern gelingt es, die ersten SIM-Karten zu kopieren und warnen die Öffentlichkeit vor Missbrauch.
- 2006 CCC-Mitglieder decken Manipulation an Wahlcomputern der Firma Nedap auf. Im Nachhinein erklärte das Bundesverfassungsgericht den Einsatz der Wahlcomputer bei der Bundestagswahl 2005 für verfassungswidrig.
- 2008 CCC-Mitglieder sollen den Fingerabdruck des Politikers Wolfgang Schäuble kopiert haben und so die Fälschungssicherheit von biometrischen Daten außer Kraft gesetzt haben.
- 2011 Der Chaos Computer Club veröffentlichte die technische Analyse eines Staatstrojaners, mit dem Ermittlungsbehörden die Computer von Verdächtigen ausforschen können.
- 2014 Edward Snowden und Chelsea Channing werden vom CCC finanziell unterstützt.

VERLEIH

Neue Visionen Filmverleih GmbH
Schliemannstraße 5 | 10437 Berlin
Tel.: 030. 44 00 88 44
Fax: 030. 44 00 88 45
E-Mail: info@neuevisionen.de
www.neuevisionen.de

PRESSEBETREUUNG

mm filmpresse
Schliemannstraße 5 | 10437 Berlin
Tel.: 030. 41 71 57 23
Fax: 030. 41 71 57 25
E-Mail: info@mm-filmpresse.de
Bilderdownload: www.mm-filmpresse.de